

625 Jahre Messelhausen

Das Dorf Messelhausen steht auf uraltem Kulturboden, denn diese Markung war nachweislich seit der Jungsteinzeit ununterbrochen besiedelt. Schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts war ein ortseigener Adel ansässig. Dann waren die Herren von Luden und die Hohenlohe Besitzer; letztere verkauften das Dorf an die alte Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber. 1403 belehnte Bischof Johann I. von Würzburg die Zobel von Giebelstadt mit Messelhausen. Genau 400 Jahre lang übte dieses Geschlecht unumschränkt die landesherrliche Hoheit über die Gemeinde aus und schuf hier sozusagen eine kleine ländliche Residenz. Obwohl Bayern 1803 und 1806 den Ort vorübergehend besetzte und Friedrich von Zobel-Giebelstadt sich unter die Oberhoheit des Großherzogs von Würzburg, Ferdinand von Toskana, begeben wollte, kam Messelhausen 1807 an das Großherzogtum Baden.

Der 30jährige Krieg, der Pfälzische Erbfolgekrieg und der Zweite Weltkrieg verschonten selbst diese recht abgelegene Gemeinde nicht. 1688 brannten die Franzosen fast das ganze Dorf und das damalige Schloss nieder. Bei den Kämpfen in der Osterwoche 1945 wurden 21 Gebäude zerstört und 19 beschädigt, als der Königshöfer Turmberg zwischen Deutschen und Amerikanern hart umkämpft war.

Doch zurück zu den Zobels, die Messelhausen neben der Pfarrkirche (1595) und dem neuen Schloss (1740-43, heute Kloster) auch andere stattliche Gebäude wie Zehntkeller und Vogtei gaben. Diese Herren waren sehr einfallsreich, wenn es um die wirtschaftliche Entwicklung ihres Besitzes ging. Zunächst spielte der Weinbau eine große Rolle. Um 1770 wurde sogar der Versuch unternommen, Maulbeerbäume anzupflanzen und Seidenraupen zu züchten. Doch dieses Experiment schlug fehl. Glücklos endete auch die ein Jahrzehnt später erstellte Baumwollfabrik. Länger und erfolgreicher hielt sich dagegen die Ziegelhütte am „Löhlein“.

Ein Kuriosum ist, dass bis zur Gründung des deutschen Zollvereins 1834 ein lebhafter Schmuggel hauptsächlich von Zucker und Salz über die bayerische und württembergische Grenze betrieben wurde. Das ausgedehnte Jungholz bot dazu genügend geschützte Schleichpfade.

Stolz ist man in Messelhausen besonders auf zwei frühere Mitbürger: Nobelpreisträger Prof. Dr. Philipp Lenard (1862-1947), der mit dem Heidelberger Max-Planck-Institut in den Ort evakuiert worden war, fand auf dem Dorffriedhof seine letzte Ruhestätte. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Johann Anton Zehnter (1851-1922), langjähriger Landtags- und Reichstagsabgeordneter und einer der hervorragendsten Juristen seiner Zeit, stammt aus Messelhausen.

Stadt Lauda-Königshofen, Marktplatz 1, 97922 Lauda-Königshofen, Tel.: 09343/501-0, Fax: 09343/501-100